

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1936

105 (5.9.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-894990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-894990)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Preis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. VIII 36: 502. Druck und Verlag: L. Birt, Elsfleth. Verantwortlicher Redakteur: Hans Birt, Elsfleth. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Birt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schlußsatz 17.

Nr. 105

Elsfleth, Sonnabend, den 5. September

1936

Ergebnis der Woche

Ministerbesuche

In diesen Tagen wurde die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Tatsache gelenkt, daß zwei deutsche Minister ins Ausland reisten, um sich in aller Öffentlichkeit mit ihren ausländischen Kollegen zu unterhalten. Es kam nicht überraschend, daß man sowohl an der Reise Dr. Schacht nach Paris wie an den Besuch Dr. Goebbels' in Venedig alle möglichen Vermutungen knüpfte, ohne zu begreifen, daß solche Reisen auch ohne Geheimpläne andere durchgeführt werden können. Dr. Schacht hat in seiner offenen und geraden Form einigen wichtigstein französischen Journalisten seine Auffassung über die allgemeine Lage bekanntgegeben: Man soll sich im übrigen nicht einmal über das Grundproblem des Zusammenhangs von Wirtschaft und Politik klar werden, dann wird man vielleicht am ehesten den Weg zur politischen und wirtschaftlichen Befriedung der Welt finden. Die Ansicht Dr. Schachts wird überhaupt kein Pariser Besuch sein im Hinblick auf den starken Eindruck gemacht. Die Ansicht der deutschen Minister und für Deutschland. Mit Genehmigung kann festgestellt werden, daß im italienischen Reich in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Wandlung in seiner Einstellung zu Deutschland vor sich gegangen ist. Man begrüßt mit Dr. Goebbels den Vertreter des befreundeten Landes. In einer Ansprache stellte der Minister die Regimes Deutschlands und Italiens als Faktoren des Friedens und der Ordnung in Gegensatz zu den Unruheherden, wie sie sich durch Verneinung der menschlichen Gerechtigkeit überall in der Welt gezeigt haben. Mit besonderer Genehmigung durfte Minister Dr. Goebbels die Entscheidung des Reichsgerichtes über das Filmkunstschaffen der Welt entgegennehmen, die für Deutschland einen über Erwartetes großen Erfolg bedeutete. Von 13 deutschen Filmen wurden auf der internationalen Filmkunstausstellung acht mit Preisen ausgezeichnet, womit Deutschland den ersten Platz vor allen anderen beteiligten Nationen belegen konnte. Diese Entscheidung wird Dr. Goebbels mit besonderer Freude begrüßen, weil die internationale Bewertung deutschen Filmkunstschaffens der unter Dr. Goebbels entwickelten deutschen Kulturgestaltung die höchste Anerkennung anerkennend ist. Die internationale Zusammenkunft des Preisrichterkollegiums bürgt dafür, daß die Entscheidung nach höchst künstlerischen Gesichtspunkten getroffen wurde. Das Ausland muß also unvoreingenommen feststellen, daß die Zusammenfassung aller ausbauwilligen Kräfte in Deutschland auch dem Kulturschaffen der Menschheit zugute kommt.

Blutorgien des Bolschewismus

Die Zahl der in spanischen Bürgerkrieg Gefallenen und Ermordeten wird von Kennern der Verhältnisse auf 100.000 geschätzt. Davon ist der kleinere Teil im eigenen Kampf gefallen, während der weitaus größere Teil des bolschewistischen Vorgehens geworden sind. Täglich gehen durch die Hände Nachschützen mit Einzelstücken bestialischen Mordens der Jünger Moskaus. Man ist geneigt, alles das für Hirngespinnne zu halten, wenn nicht immer neue Tatsachen das bestätigen, was über die Untaten bolschewistischer Horden täglich gemeldet wird. Übergeht man sich bisher darauf, daß die „Mutter des Menschenrechts“, die sonst so gern und laut ihre Stimme erheben, Himmel und Hölle in Bewegung setzen würden, um das in Spanien von roten Westlern verübt mit jüdischen getretenen Menschenrecht zu wahren, aber merkwürdiger, nirgends rührt sich eine Hand, um hier einzugreifen. Auch über das, was in letzter Zeit in Rußland vor sich ging, regt sich in der ganzen Welt kein Wort. Keine Gesellschaft und kein Volkstum auf. In Rußland wie in Spanien sind es allerdings die Bolschewisten, die mit Menschenleben spielen, wie andere mit Zehntausendern. Denn hinter diesem bolschewistischen Schein steht jenes internationale Judentum, das immer dann am härtesten vor, wenn die Völker unter sich weinend stehen. Frankreich befindet sich hier in einer besonders unangenehmen Lage. An Moskau ist es durch sein Mitspracherecht geteilt, und mit Madrid verbindet es der spanische Regierungskurs, wie er durch die sogenannte Volksfront vorgezeichnet wurde. Hinter beiden steht jene Macht, die als einziges Ziel den Weltbrand sucht, und deren stärkste Waffen Dynamit und Massenvernichtung sind. Es wird berichtet, daß die Kämpfe um Brunnen und Gassenfronten beobachtet wurden. Unter diesen Umständen sind monatlich geklebte Frauen, die sich offenbar nicht darüber klargeworden sind, wie ernst es um ihr Leben und Schicksal steht. Die furchtbaren Schicksalsschicksale der spanischen Bolschewisten, die Massenbühnungen in der Sowjetunion sollten Warnungsgzeichen sein für alle, die Bolschewismus heute noch als interessante Zeiterscheinung anzusehen scheinen, während er in Wahrheit ein Tragödienstück ist, die heute schon in Frankreich Würfel geworfen hat.

Deutsche Filme preisgekrönt

Triumphaler Erfolg auf der Filmkunstschau in Venedig

Die deutsche Filmkunst erzielte auf der 4. Internationalen Filmkunstschau in Venedig einen geradezu triumphalen Erfolg.

Der Preisrichteramt erkannte den höchsten der zu vergebenden Preise, den Mussolini-Pokal, dem deutschen Luis-Treuer-Film „Der Kaiser von Kalifornien“ zu.

Darüber hinaus wurde das deutsche Filmschaffen noch durch die Verleihung von zwei weiteren Preisen und von fünf Medaillen ausgezeichnet. Der Film über die Olympischen Winterspiele „Jugend der Welt“ erhielt als bester dokumentarischer Film den Duce-Preis und der Film „Schlupfafford“ als bester Musikfilm den Preis des Theater-Zufutists. Mit Medaillen wurden ausgezeichnet die Spielfilme „Ave Maria“ und „Verdächtig“ sowie die Kultur- und Lehrfilme „Metall des Himmels“ und „Ein Meer verflucht“ und „Die Kamera fährt mit“.

Damit hat Deutschland die größte Zahl von Preisen auf der Filmkunstschau erhalten und klar unter Beweis gestellt, daß seine Filmkunst ein lebendiger Organismus ist, der sich in Richtung auf die gesteckten Ziele tatkräftig durchsetzt und mit glänzendem Erfolge in internationalen Wettbewerben bestehen kann. Die Vielzahl der Auszeichnungen für die verschiedensten Filmgattungen zeigt, daß sich der deutsche Film nicht nur in einem einzigen Fach bewährt, sondern auf allen Gebieten höchsten

Leistungen hervorbringt, die als solche auch anerkannt werden.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Filmregisseur Luis Treuer telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche zur Verleihung des Mussolinipokals für seinen Film „Der Kaiser von Kalifornien“ ausgesprochen.

Deutsche Schmalfilme preisgekrönt

Auf der Internationalen Filmkunstausstellung in Venedig wurde als der beste italienische Film die von der Roma-Filmproduktion hergestellte „Weiße Schwabron“ mit dem Mussolinipokal ausgezeichnet. Den Pokal des italienischen Propagandaministeriums erhielt der ICI-Film „Cavalleria“. Der Pokal der Stadt Venedig wurde dem Film „13 Mann und eine Kanone“ verliehen.

Auf dem Gebiete des Schmalfilms erkannte der Preisrichteramt für den Spielfilm den ersten Preis dem italienischen Film „Der Fall Waldemar“ zu. Den zweiten Preis erhielt der deutsche Film „Bommerli“ von Richard Groschoff. Deutschland bekam ferner in Schmalfilmwettbewerb für den künstlerischen Dokumentarfilm „Spreewald“ von Ottomar Krusch einen dritten Preis und für den Lehrfilm „Saga“ von Willy Rammke einen zweiten Preis.

Anruhr in der Sowjetunion?

Von mehreren Seiten wurde in diesen Tagen gemeldet, daß sich in den vertriebenen Gebieten der Sowjetunion Anruhrerscheinungen gezeigt hätten. Die Ursachen sind nicht überall die gleichen. In der Ukraine ist es eine ausgeprägte Hungerrevolte, in einzelnen Industriezentren mobilisieren die Arbeiter gegen das drückende Stachanow-System, das die Arbeiterkraft bis aufs Blut ausfaugt, während vor allem in einigen agrarischen Gebieten sich ernste Opposition gegen den Stalinismus geltend macht. Ueber Stalin selbst wurden verschiedene Gerüchte verbreitet. Nach dem einen soll er ernstlich erkrankt sein, nach dem anderen ist er unter Beobachtung unauflöslicher Sicherheitsmaßnahmen in seine georgische Heimat abgereist, um die dortige Aufstandsbeziehung zu unterdrücken. Zuverlässige Informationen liegen nicht vor, doch sieht sich, daß in der Ukraine die Bauernunruhen einen Umfang angenommen haben, daß verstärkter Militäreinsatz eingesetzt werden mußte. Auch das scheint festzustellen, daß in der Roten Armee Meutereien vorgekommen sind. Das wird nicht zuletzt dadurch bestätigt, daß die Moskauer „Sowjetia“ angeht die Einberufung des Jahresganges 1914 die zuständigen Behörden geradezu beschwört, diese jungen Leute aus genaueste auf ihre politische Einstellung zu prüfen, um zu verhindern, daß mit diesen Rekruten der Roten Armee dem Sowjetregime feindliche Elemente in größerem Umfang zugeführt werden. Das sind sehr ausdehnliche Eingekläufe, die um so beachtlicher sind, weil sie laut werden in dem Augenblick, wo Bauernaufstände und Meutereien geradezu an der Tagesordnung sind, und Stalin selbst die ernsteste Sorge um seine Sicherheit teilt. Bolschewistischer Wuterror wird auch hier den aufsteigenden Widerstand niederhalten, ob er ihn auszuhalten vermag, ist eine zweite Frage.

Sowjets plündern Reisende aus

Einen japanischen Olympiadelegierten die deutschen Ehrengegenden abgenommen.

Der Stadtverordnete von Tokio, Sato, der anlässlich der Olympischen Spiele in Berlin weilte und dem Führer im Auftrage der japanischen Hauptstadt eine Reihe von Ehrengegenden überreicht hatte, traf am Donnerstag wieder in Tokio ein.

Wie die Agentur Domei meldet, hat Sato berichtet, daß die japanische Olympiamannschaft auf ihrer Rückreise durch Sibirien von den sowjetrussischen Behörden scharf überwacht worden sei. Ihm selbst sei ein vom Führer und Reichsminister gewidmetes Wirt und ein Dof, den er als Geschenk der Hitler-Jugend erhalten habe, abgenommen worden.

Zeit langem weiß man in Europa, daß Ausländer, die durch die Sowjetunion fahren, unachtsamsten Leberausstellungen und händlichen Schikanen ausgesetzt sind. Der neueste Gaunerstreich ist aber das tollste, was man sich denken kann. Die Sowjetbürger haben sich also kurzerhand über die allgemein gültigen Gesetze im internationalen Leben hinweggesetzt und Ausländer die Ehrengegenden eines anderen Landes und eines Staatsüberhauptes gestohlen. Dieser Zwischenfall zeigt, wie sehr die moralische Verwahrlosung in der Sowjetunion bereits um sich gegriffen hat. Diese Ausplünderung der japanischen Reisenden stellt eine Warnung an alle dar, die Sowjetunion zu meiden, wenn sie auf die Erhaltung ihres Eigentums etwas Wert legen.

Rote Armee gegen Bauern

Anruhr und Massenerziehungen in Südrussland

Die Bauernunruhen in den südrussischen Sowjetrepubliken haben ein derartiges Ausmaß erreicht, daß die Sowjets nunmehr nach einem Schwibgen suchen. Wie die amtliche Sowjetrussische Telegraphenagentur meldet, ist der bisherige stellvertretende Volkskommissar für die Landwirtschaft, Muralow, seines Amtes enthoben und Dentschenko zu seinem Nachfolger ernannt worden. Dentschenko wird nachgesagt, daß er von rücksichtsloser Brutalität und besonders geeignet sei, den Unruhen ein Ende zu machen.

Inzwischen ist eine Reihe von sowjetrussischen Truppenteilen aus Weißrußland nach der Ukraine transportiert worden, um dort als Verstärkung gegen die aufständischen Bauern eingesetzt zu werden. Weitere Truppentransporte sind nach Georgien und Aserbaidshan unterwegs. Die Bauernverhaftungen sollen bereits mehrere tausend betragen. In den letzten Wochen haben große Bauerntransporte aus Südrussland Leningrad passiert. Die Bauern sind zur Zwangsarbeit in die nordrussischen Gebiete geschickt worden.

Ueber die Vorgesichte der Bauernunruhen wird bekannt, daß sich die Bauern der Kollektivwirtschaften angesichts der schlechten Ernte in Sowjetrußland geweigert haben, den vorgeordneten Teil der Ansaat abzuliefern. Als daraufhin die sogenannten Einziehungsmandats der GPN in die Dörfer geschickt wurden, um die Erntevorräte, hauptsächlich Weizen, Mais und Baumwolle, zu beschlagnahmen, rotteten sich die Bauern zusammen und gingen mit Dreiflügel und Schußwaffen gegen die Kommandos vor.

Mit großer Erbitterung stellten sich die Bauern gegen ihre Reinger und griffen sie tätlich an. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Von der GPN wurden daraufhin einige Dörfer zwangsweise nach Sibirien abgeschickt. Viele Bauern wurden verhaftet und nach kurzer Verhandlung von einem Stanzgericht der GPN — wie es amtlich heißt: im Verwaltungsverfahren — zum Tode verurteilt und sofort erschossen.

Revolte gegen Stachanow

Bie der Pariser „Matin“ meldet, sind neben den Vorbereitungen für die sowjetrussischen Bauernunruhen und Militäreinheiten auch aufrührerische Umtriebe unter der Industriearbeiterschaft der Sowjetunion einhergegangen.

In dem Industriezentrum Magnitogorsk im Südrural seien dreizehn Personen unter der Beschuldigung verhaftet worden, daß sie angeblich die Arbeiterkraft zu einem Streik veranlassen wollten, der gleichzeitig mit den übrigen Unruhen ausbrechen sollte.

Der Rädelführer sei ein langjähriger aktiver Kommunist namens Sabakow gewesen. Unter Ausnutzung der Mißstimmung, die die Antireformmethoden der Stachanowbewegung in der Arbeiterkraft ausgelöst haben, soll Sabakow versucht haben, die am schlechtesten bezahlten Arbeiter verschiedener Industriezweige für den Streik zu gewinnen.

Rote Mordbestien wüten

„Daily Express“ berichtet aus Malaga über die blutige Schredensherrschaft der kommunistischen und Anarchisten in dieser Stadt. Nach jedem Luftangriff der Nationalisten wurden etwa 40 politische Gefangene erschossen. Außerdem wurden „verdächtige“ Personen auf der Straße festgenommen, in Kraftwagen geworfen und nach einiger Zeit wieder auf die Straße geschleudert, nachdem sie mit Knäueln förmlich durchlöchert worden seien. In der Hauptstraße von Malaga, der Calle Carlos, seien mehr als 25 Läden von den Marzisten zerstört oder in Brand gesteckt worden.

Wie die „Times“ aus Gibraltar meldet, führten die Flugzeuge des Generals Franco einen Luftangriff auf Malaga durch, durch den der U-Bootschiffen schwer beschädigt worden ist. Einige Seabatterien und die noch übrig gebliebenen Selbstschalter seien in Flammen aufgegangen. Sofort nach dem Luftangriff habe der kommunistische Ausschuss 100 Mitglieder führender Familien Malagas erschossen lassen. Seit dem Beginn der nationalistischen Luftangriffe macht sich unter der Bevölkerung der Stadt große Unzufriedenheit und Feindseligkeit gegen den kommunistischen Ausschuss bemerkbar.

Nach einem Bericht der „Daily Mail“ haben die Marzisten in Dalmatien in der Provinz Ciudad Real 30 Priester niedergemetzelt. In dem Fliegerlager Talavera bei Madrid hätten rote Soldaten vier sämtlichen Offiziere und Unteroffiziere niedergemetzelt, da sie sie verdächtigt, mit der Militärgruppe zu sympathisieren. Einem der führenden Chirurgen Spaniens seien von den Roten die Hände abgehakt worden, weil er gegen die Hinrichtung eines Generals protestiert habe. Einige Stunden später sei er erschossen worden.

„Es ist notwendig, Blut zu vergießen“

Die in San Sebastian erscheinende Volksfrontzeitung „Frente Popular“ gibt einen Aufruf wieder, der in dem kommunistischen Organ Madrids „Mundo Obrero“ und in der anarchischen Zeitung von Barcelona „Solidaridad Obrera“ veröffentlicht worden ist und folgenden Inhalt hat: „Es ist notwendig, Blut zu vergießen, aber wir müssen aufpassen, daß uns das Rot des Blutes nicht die Augen vernebelt, daß die Leidenschaft die Herrschaft über uns gewinnt und uns Ungerechtigkeiten begehen läßt. Das Blut darf uns nicht soweit verwirren, daß wir überall Feinde sehen und sogar unglückliche arme Teufel aus dem Wege schaffen, die, wenn sie auch Dummköpfe gemacht haben, sich immerhin bessern könnten, und denen man deshalb verzeihen soll.“

Der Terror, der im Dunkeln arbeitet, muß allmählich aufhören; an seine Stelle müssen die Volkstribunen treten. Wenn Blut geopfert werden muß und wenn umgebracht werden muß, dann sollen dies alle sehen und die Gründe verstehen, die zu diesen Maßnahmen geführt haben. Dann wird diese „soziale Propaganda“ aus ihren Wert haben und dann wird auch das gute arbeitswillige und humane Volk seine begeisterte Zustimmung zu einem derartigen Wert geben.“

Diese hynische Offenheit der Marzisten beleuchtet schlagartig die grauenvollen Zustände in den von ihnen beherrschten Gebieten.

Artilleriekampf um Trun

Rückeroberung der Höhenstellungen gescheitert

Mit der Eroberung der von den Marzisten eroberten verteidigten Höhenstellungen von Trun durch die Truppen der Militärgruppe ist, wie man in neutralen Kreisen glaubt, das Schicksal San Sebastian und Truns besiegelt. Der Erkämpfung des Forts San Marcial folgte eine kurze Nachpause, nach der dann die Schlacht um den Besitz der Bergkette von neuem entbrannte.

Gegen 6 Uhr morgens eröffnete die Artillerie der Roten ein überaus heftiges Feuer auf die in den Händen der Militärgruppe befindlichen Höhen von San Marcial und die südwestlich aus den Bergen heraushängenden nationalen Abteilungen. Ununterbrochen schlugen schwere Granaten und die leichteren Geschosse der Grabenschütze auf den nach Trun abfallenden Gang von San Marcial

ein. Dort lagen die am weitesten nach Trun vorgeschobenen nationalistischen Posten in Zinnenformationen auf gedeckter, die ersten Häuser von Trun waren seinen Kilometer von ihnen entfernt. Dem weiteren Vordringen stehen aber noch beträchtliche Hindernisse entgegen. Während der Nacht hatten die Roten sich auf einem kleinen von Trun liegenden Hügel eingegraben. Auch hierher dort zwei Batterien Grabenschütze. Aus mehreren Stellungen wurden Geschosspannen auf die Angreifer abgeschossen.

Sämtliche Häuser zwischen den Kampffeldern und in Trun selbst sind in Erwartung des weitern Vorgehens der nationalen Streitkräfte geräumt worden.

Während der Kämpfe um Trun bombardierten nationalistische Flieger die Stellungen der Marzisten in Trun und den Ort Zuenertrabia sowie die von dort nach Trun unmittelbar am internationalen Wasser entlang führende Straße, auf der ein lebhafter Auto- und Lastkraftwagenverkehr herrscht. Es hat den Anschein, daß die Marzisten bei Fort Snabelouge einen neuen letzten Widerstand organisieren für den Fall der Einnahme Truns durch die Nationalisten.

Kote Flieger kommen aus Frankreich

In Beantwortung des Bombenangriffes erschienen zwei sehr schnelle Flugzeuge der Roten, die einwandfrei von französischem Gebiet herkommen. Sie bewarfen die von den Nationalisten eroberten neuen Stellungen aus verhältnismäßig niedriger Höhe mit Bomben und verfolgten dann das Flugzeug der Nationalisten. Da die Grenzverletzung durch die roten Flugzeuge diesmal auch für jeden Augenblick offensichtlich war, ergriffen wenige Minuten später ein von der französischen Grenzpolizei alarmiertes zweimotoriges Kampfflugzeug, das etwa eine Stunde lang an der Grenze hin- und herlag, um zu verhindern, daß die roten Flugzeuge wieder über französisches Gebiet kamen. Diese verschwanden schließlich in großer Höhe in Richtung San Sebastian.

Weitere Erfolge erzielten die Nationaltruppen an der Trun-Front im Kampf um Spanisch-Behobia an der französischen Grenze. Die Straßenkämpfe um den Besitz von Behobia dauerten bis tief in die Nacht hinein.

Während der wütende Kampf um Behobia noch immer im Gange ist, werden in Hendaye Meldungen bekannt, wonach die Kommunisten jedes Gebäude in Behobia unterminiert haben. Sie drohen damit, die ganze Stadt in die Luft zu sprengen; eine Kapitulation läme für sie nicht in Frage.

Die Kampfvalor der Marzisten ist durch den harten Kampf um Trun offenbar stark erschüttert worden. So hat sich mitten im Kampfgebiet plötzlich eine geschlossene Abteilung von 200 Mann Militärsoldaten mit Waffen und Gepäck in den Bidasoa-Fluß gestürzt, um schwimmend das französische Ufer zu erreichen. Von den nationalen Truppen und auch von den eigenen Abteilungen beschossen, versanken die Flüchtlinge duldungsweise in den Fluten. Von den 200 Mann erreichten nur 80 das französische Ufer, wo sie von französischen Gendarmen entwaffnet und nach Hendaye gebracht wurden. Wegen ihrer Flucht wurden die Militärsoldaten von den französischen Marzisten, die selbst weit vom Schuß sind, mit Schimpf- und Schmährufen überschüttet.

Wie von nationaler Seite mitgeteilt wird, befinden sich unter den Gefangenen, die vor Trun gemacht worden sind, auch Ausländer, vornehmlich aber Sowjetrussen. In einem Bericht des nationalistischen Hauptquartiers wird darauf hingewiesen, daß man bei den Kämpfen um das Fort San Marcial Kriegsmaterial französischer Herkunft sowie Dum-Dum-Geschosse erbeutet habe.

Neue französische Munitionslieferungen

Der rechtsstehende Pariser „Jour“ veröffentlicht eine Meldung seines Bapanner Berichterstatters, aus der hervorgeht, daß von Frankreich immer neue Munitionsmengen an die spanischen Regierungstruppen geliefert werden. Am Mittwochabend um 18.45 Uhr sei in Hendaye wieder ein an den von Toulouse kommenden Express angehängter verriegelter Güterwagen eingetroffen, dessen Transportzettel lautete: „Cerbère - Pascual - Zbancez, 1. September, Munition, Patronen.“

Neuer Artilleriekampf um Trun

Am Donnerstagnachmittag begann eine nationalistische Batterie aus der Richtung von San Marcos her den Ortseingang von Zuenertrabia sowie die Landstraße von Trun nach diesem Ort mit autem Erla zu beschicken.

Gleichzeitig nahm die rote Artillerie das Feuer auf die von San Marcial nach Trun führenden Gänge auf. Gegenüber der Nationalisten wurde die zwischen San Marcial und Trun gelegene, von den Roten besetzte Holzfabrik in Brand gesetzt. Eine gewaltige Rauchwolke liegt über dem Ausgang von Trun. Auch westlich vom Zentrum von Trun wütet ein großer Brand. Mehrere internationale Bräute kamen auch in den Nachmittagsstunden des Donnerstags wieder Hunderte von Flüchtlingen aus Zuenertrabia.

Kurz vor Einbruch der Dunkelheit erschien wieder ein nationalistisches Bombenflugzeug über Zuenertrabia, das mit sehr guter Wirkung eine schwere Batterie der Roten halbwegs Trun-Zuenertrabia mit Bomben belegte.

Offensive gegen Madrid

Gefändgewinn der Militärgruppe

Das Hauptquartier der nationalistischen Nordarmee berichtet, daß es den nationalistischen Truppen gelungen ist, trotz heftigen Widerstandes der roten Militär-Offensive-Bewegung gegen Madrid erfolgreich durchzuführen und einen Gefändgewinn von insgesamt 25 Kilometer Tiefe zu erzielen. Die rote Militär habe über 40 Tote und zahlreiche Gefangene verloren, außerdem wurden Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre, 20 Lastkraftwagen und anderes Kriegsmaterial erbeutet.

Im Verlauf mehrerer Luftkämpfe in der Nähe von Toledo sei es gelungen, vier Flugzeuge der Madrider Luftstreitkräfte abzuschießen. Bei den Kämpfen sei auch ein Flugzeug der Militärgruppe verlorenggegangen, der Pilot habe sich jedoch durch Fallschirmsprung retten können.

Aus einer über den Sender Sevilla gemachten Rundfunkmeldung des Generals Duqueo de Plano ergibt sich, daß die Flugzeugfabrik von Guadalajara durch nationalistische Flugzeuge bombardiert und völlig in Trümmer gelegt worden ist. Auch der auf der Seite der Madrider Regierung stehende Kreuzer „Leopanto“ habe schwere Beschädigungen infolge eines Luftangriffes davon getragen.

Zwischenfall an der Grenze

Frankreichs Vorkämpfer von spanischen Marzisten mit Erschießen bedroht.

Der Berichterstatter der Pariser Zeitung „Matin“ meldet einen fast ungläubigen Zwischenfall an der französisch-spanischen Grenze bei Trun-Hendaye, der ein großes Schlaglicht auf die Disziplinlosigkeit der roten Grenzwachter Spaniens wirft.

Dem Bericht zufolge kam der französische Vorkämpfer Herbet mit seiner Frau und einem französischen Staatsangehörigen, dessen Name Caballero allerdings keine spanische Abstammung erweist, von San Sebastian an der internationalen Brücke bei Hendaye im Straßwagen an.

Die rote Grenzwahe auf spanischer Seite hielt den Diplomatenwagen an und verlangte, daß der verdächtige französisch-Spanier, der jedoch durchaus gültige Papiere hatte, aussteigen sollte. Diefem Ansuchen hat sich der französische Vorkämpfer widersetzt, worauf ihm ein Marzist sagte: „Und wie wäre es, wenn man Ihnen einmal ein Schuß verpassen würde?“ Vorkämpfer Herbet antwortete: „So schicken Sie doch, wenn Sie es wagen, auf den Vorkämpfer Frankreich!“

Die französische Grenztruppe, die von der anderen Seite der Brücke aus diesen Zwischenfall beobachtete und ihren Vorkämpfer in Gefahr glaubte, fürmte dann selbst die Brücke und verschaffte dem Kraftwagen des Vorkämpfers freie Bahn, so daß er mit seinen Anfassern das französische Gebiet erreichen konnte.

König Carol von Rumänien wird, wie „Tribune de Vinny“ meldet, als Gast des Präsidenten Beneß in die Reichslichteitanlässlich des tschechoslowakischen Staatsfeiertages am 28. Oktober betwollnen.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös, der ein ärztliches Anraten einen längeren Kuraufenthalt in Deutschland nehmen wird, ist in München eingetroffen.

Zwei Rheinlandmädels

ROMAN von ANNY v. PANHUYS

Ueherrechtsschutz. Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Gerhard Diendorf sah ein, er konnte das Zimmer jetzt nicht verlassen, wenn er nicht rote Gewalt anwenden wollte. Auch ebte die wilde Erregung, die sich seiner seit dem Anblick des Bildes bemächtigt, schon etwas ab. Ganz ohne Einfluß waren die Worte des alten Herrn also doch nicht geblieben.

Er ließ sich auf einem der würdigen Samtsessel nieder. „Gut, Onkel Konrad, ich werde dir alles zusammenhängend erzählen, aber erst später, jetzt ist es mir nicht möglich. Ich bin ja ganz verblüht und durcheinander.“ Er schlug mit der Faust auf den Tisch. „Sie hat mich belogen und betrogen, und ich habe sie geliebt, über alles geliebt, aber der Mensch auf dem Bild trägt die Schuld, daß alles so böse und traurig enden mußte. Glaube nur, mit Hilfe des Bildes hätte ich ihn rasch gefunden, der mir nun vielleicht für immer entgeht. Ich hatte ja schon damit gerechnet, darauf verzichten zu müssen, die Abrechnung mit ihm zu halten, bis mit heute der Zufall seine Fotografie vor die Augen brachte.“ Seine Erregung wuchs wieder.

„Zufall!“ wiederholte er. „Mein Zufall war es nicht. Ein Schicksalswink war es, daß ich hier im fremden Städtchen in einem Laden, in dem ich für meine Mutter ein Mitbringsel kaufte, das Bild fand. Den Mann sah ich einmal, nur einmal im Leben, aber die verhassten Züge haben sich in mein Gedächtnis eingegraben für immer. Doch seinen Namen brauche ich, seinen Namen!“ Er sprang auf. „Ich muß das Bild wiedersehen. Ich werde mit dem Besitzer des Ladens sprechen, er muß mir die gewünschte Auskunft geben, die mir meine Tochter verweigert.“

Er hat: „Entschuldige mich eine Viertelstunde, Onkel Konrad, oder begleite mich. Du kannst mir beistehen, helfen, du kennst ja hier im Orte jeden.“

„Fängt du schon wieder an mit der Verdrehtheit, mein lieber Gerhard!“ schalt der alte Musiker ärgerlich. „Das Bild wirst du sicherlich nicht wieder erhalten. Bettina Hochwald erklärte vorhin, es wäre für einen Rahmen bestimmt, den eine Kundin bei ihnen im Geschäft kaufte. Mit welchem Recht sollte man dir denn das Bild ausliefern?“

„Wenn es nicht anders geht, werde ich es mit Gewalt holen oder durch die Polizei“, trumpfte Dr. Diendorf auf.

Konrad Widerling machte eine beschwichtigende Handbewegung.

„Mein lieber Junge, du glaubst ja selbst nicht, daß du auf solche Weise etwas erreichen wirst. Nur Ärger würdest du haben. Werde jetzt doch endlich etwas ruhiger. Setze dich vor allem wieder und denke auch an deine arme Mutter, die sich beunruhigen sehr sorgt.“ Er drückte den Jüngeren wieder auf den Stuhl zurück. „Deine Mutter hat mir nämlich geschrieben. Sie hat mich, dich etwas aufzuheitern, und nun läßt du mich gar nicht dazu kommen, nächst mich als 'ne Art Krankenwärter aus.“ Er neigte sich leicht über ihn. „Bist törricht, mein lieber Junge. Vor allem laß dir eins sagen: Rache muß fast genossen werden, sonst ärgert man sich selbst größeren Schaden zu, als dem anderen. Weil du mich gerade zur Mittagzeit um meinen Besuch gebeten hast, nahm ich übrigens an, mit einer Einladung zum Essen rechnen zu dürfen, und jetzt scheinst du gar nichts davon zu ahnen, daß meine Wirtin mir nichts togt, weil ich hoffte, du würdest mich einladen.“

Er sagte es drohlich vorwurfsvoll, und ein Gerhard Diendorfs Mund geisterte flüchtig der Schatten eines Lächelns.

Er fragte erstaunt: „Meine Mutter schrieb dir?“ „Ja, sie hat mir geschrieben, und ihrwegen solltest du dich zusammenreißen, deine Haßgedanken in den Rhein werfen und lieber mit mir eine gute Flasche leeren.“

Gerhard Diendorf sagte leise: „Mutter nimmt an, ich gräme mich nur um Mallys Tod, sie weiß ja nicht, daß Mally mich nie geheiratet hätte, daß sie, schon halb auf der Flucht mit einem anderen Manne, überfahren wurde.“ Er erhob sich wieder. „Ich will mich nur ein wenig gerechtmachen, Onkel Konrad, und dann führe mich irgendwohin, wo es behagliche Ecken gibt.“

Dem Himmel sei Dank, er scheint wieder leidlich normal dachte Konrad Widerling und nahm sich vor, gut auf Gerhard Diendorf aufzupassen. Er schlug vor, hinüber an das andere Ufer zu fahren. Schräg gegenüber diesem Städtchen lag ein anderes, in dem gab es eine Wirtshaus, die war berühmt am ganzen Rhein. Viel besucht war sie, dennoch gab es dort stille Zechereien. Als beide Herren über den Ritterplatz gingen, schauten ihnen von einem der obersten Fenster des Schaufes zwei hellbraune Mädchenaugen nach.

Fünftes Kapitel

Eine Ausprache

Nach Tisch, als der Kaffee getrunken wurde, der hier gleich der Wahrheit zu folgen pflegte, lächelte Johannes Hochwald seine Tochter an.

„Du, Mädel, ich habe mich sehr gefreut, daß der Amelshofenanhänger im Schaufenster fehlt. Wer hat ihn denn gekauft?“

Bettina dachte an Dr. Diendorf und die Angst um Hans Syden bemächtigte sich ihrer wieder.

Sie gab Antwort: „Ein Fremder hat ihn gekauft als Mitbringsel, wie er sich ausdrückt.“ Sie lenkte zu dem hinüber, was ihr so wichtig war. „Gretel Syden hat heute vormittag einen Silberrahmen gekauft, doch soll etwas eingraviert werden. Vielleicht kannst du das nachher gleich tun, Vater, ich möchte nämlich, wenn ich nicht brauche, den Rahmen diesen Nachmittag ins Waldschloß bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das politische Deutschland

Die große Ausstellung zum Reichsparteitag 1936

Zum Reichsparteitag 1936, der Hundertjahrfeier der deutschen Einigung, wird in der Stadt der Reichsparteitage eine große Ausstellung den politischen Gesichtspunkten des deutschen Volkes aus drei Jahrhunderten in zeitgenössischen Dokumenten darstellend. Bilder, Urkunden und Schriften werden in Zusammenhang politischen Geschehens mit dem Schrifttum aufbewahrt und die Gegenwart aus der Vergangenheit erklären. Das Amt Schrifttumspflege hat in Zusammenarbeit mit der Reichsbibliothek und der Bayerischen Staatsbibliothek und dem Germanischen Museum in Nürnberg aus 23 Archiven und Bibliotheken wertvolle Dokumente zur deutschen Geschichte zusammengetragen, die der Ausstellung „Das politische Deutschland“ große Bedeutung verleihen.

Drei verschiedene Schichten politischer Ordnung haben überlagert: der Stamm, das Reich und der Staat. Erst Nationalsozialismus hat diese drei Schichten zu einer neuen Einheit, zum deutschen Volkstum aufgeschlossen. Dieser Gedankenführung folgend, ist auch die Ausstellung geordnet.

Beginnend mit der Abteilung „Der Stamm“ erleben wir den Wandel der Geschichte über den Stamm und den Ursprung des Reiches der Kaiserzeit, des Mittelalters und des modernen Staates über den Streit der Nationen im Mittelalter und den Kampf Preußens mit Österreich um Deutschland bis zum Einheits-Reich des Kaiserreichs. Weiter führt die Ausstellung durch die Weimarerzeit und die Parteienherrschaft zum Reichstag, dann in die Zeit des Novembervertrags und abwärts schließlich im Werden und Aufstehen des nationalsozialistischen Volkstaates.

Unter dem Leitwort: „Das ewige Volk“ werden in einem besonderen Raum die Höhepunkte der deutschen Geschichte und die Bestimmung des deutschen Volkstums in entscheidenden Dokumenten herausgestellt.

Unvergleichliches Anschauungsgut verleiht dieser Ausstellung einen unermesslichen Wert. Darin finden wir vornehmlich Urkunden, Handschriften und Frühdrucke antiker Schriftsteller (Cäsar und Tacitus), Urkunden mit den Grundregeln der alten deutschen Kaiser, die Grundbücher des Mittelalters, die Goldene Bulle, Chroniken, Kaiser-Urkunden, Verordnungen, Urkunden der Reformationszeit, Briefe, die Schriften Friedrichs des Großen, Dokumente von 1848 bis zur Reichsgründung, Plakate und Umschläge aus der großen Zeit des Weltkrieges und viele Zeugnisse aus der Zeit der nationalen Erhebung.

Die Ausstellung, deren Schirmherrschaft der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, übernommen hat, wird am 2. September in der Startauer Straße des Germanischen Museums in Nürnberg von Reichsminister Rudolf Hess als Reichsleiter Alfred Rosenberg feierlich eröffnet werden.

Wahrer Sozialismus

Arbeiter sammeln für die Opfer von Bodum.

Die in Nürnberg beim Bau des Gemeinschaftshauses des Patners Berg tätigen Arbeiter, das während des Reichsparteitages Betriebsführer und -warter der deutschen Arbeitsfront aus dem ganzen Reich aufzunehmen verantworteten eine Sammlung für die Hinterbliebenen der Toten und für die Verletzten der Bodumer Katastrophe. Als Ergebnis konnten Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, 270 RM. zur Weiterleitung nach Bodum übermitteln werden.

Dieser an sich geringe Betrag ist besonders hoch zu bewerten, weil die Belegschaft bei dem Vorhaben auf dem Patners Berg zahlenmäßig nicht so stark ist, und weil ein einzelner Mann mit seiner Gabe ein spürbares Opfer leisten konnte. Dr. Leh belohnte diese vorbildliche deutsche Arbeitskameradschaft mit herzlichen Dankesworten in der Anordnung, die ihm die Spende überreichte.

Sparknappen Spenden für die Hinterbliebenen

Wie die Reichsbetriebsgemeinschaft „Vergbau“ mit ihren hundert Betriebsführern und Gefolgshäupten Sparknappes für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergarbeiter der Jahre „Reinigte Präsident“ in Bodum die Summe von 100.000 RM. an Spenden für die Hinterbliebenen und Verletzten hat bis jetzt insgesamt 1.000 RM. zur Verfügung gestellt worden. Für die Hinterbliebenen der tödlich verunglückten Bergarbeiter erfolgt die Anordnung des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront eine sofortige Auszahlung von je 500 RM. und für die Verletzten von je 250 RM. Der verbleibende Betrag wird so aufgeteilt, daß den Hinterbliebenen monatlich für eine bestimmte Zeit eine Unterfertigung von je 100 RM. gezahlt wird. Durch die besondere Unterstützungsmäßnahme wird die von der Deutschen Arbeitsfront gewährte Unterfertigung für die Hinterbliebenen von verunglückten Bergarbeitern nicht berührt.

Abschluß der Leipziger Herbstmesse

Die nunmehr beendete Leipziger Herbstmesse hat sich als geschäftlich sehr lebendige, den Aufschwung der Konsumgüterindustrie an die allgemeine deutsche Wirtschaftsentwicklung deutlich widerspiegelnde Messe erwiesen. Zur Beendigung des geschäftlichen Gesamtserfolges weist das Leipziger Messeamt darauf hin, daß über jede Leipziger Messe seit langem eingetipptes Eindeutungsgeheimnis alter Zeiten läuft, das von vorbereiten erwartet wird und dessen nicht besonders auffällig. Die diesjährige Herbstmesse wird in den Branchen für Hausrat und Wohnbedarf mit dem Aufschwung in Baustoffen mit wenigen Ausnahmen hartes derartiges Eindeutungsgeheimnis.

In den Industrien des Kultur- und Luxusbedarfs behauptet in fast allen die Geschmacksfrage beherrschenden Gruppen ist darüber hinaus ein ausgesprochen gutes geschäftliches Messeresultat gemacht worden, das besonders dem Auslande mit der Aufnahme zahlreicher erfolgreich verhandelter Beziehungen verbunden war.

Das Auslandsgeschäft ist in dem ganzen genommen bedeutend besser als angenommen werden konnte. Die deutsche Schutzzahlung dürfte etwa 6000 Auslandsbestellungen umfassen, unter denen sich ein nicht unerheblicher Teil der Exportaufträge befindet. Die ausländischen Aussteller hatten gute Erfolge. Die Herbstmesse hat einen wertvollen Beitrag zur Normalisierung der deutsch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen geleistet, dessen Auswirkungen sich auf der Frühjahrsmesse 1937 deutlich sichtbar in vermindertem Angebot und größerer Nachfrage in Erscheinung zeigen dürften.

Bekanntnis zum Dritten Reich

Gauleiter Bohle eröffnet die IV. Reichstagung der Auslandsdeutschen.

Im Rahmen einer machtvollen Kundgebung im Zeltbau am Ruchtag in Erlangen eröffnete Gauleiter Bohle die IV. Reichstagung der Auslandsdeutschen. Oberbürgermeister Groß erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an das für Erlangen geschichtliche Ereignis der Eugenenteneinwanderung vor 250 Jahren und gab dann bekannt, daß die Stadt zu Ehren des von jüdischer Mordhand in der Schweiz gefallenen Partagossen Wulff eine Straße nach diesem Kämpfer der Bewegung benannt habe.

Zu der dann folgenden Rede sagte Gauleiter Bohle u. a., in Zukunft würden sich die Auslandsdeutschen und die deutschen Seefahrer alljährlich gelegentlich des Parteitages in Erlangen treffen. Auf die Anfeindungen eingehend, denen sich das deutsche Volkstum oftmals im Auslande durch Feinde des Nationalsozialismus ausgesetzt sah, würdigte Gauleiter Bohle um so höher den Zusammenhalt und das leidenschaftliche Bekennnis zum Nationalsozialismus und zum Dritten Reich, zu denen sich das Auslandsdeutschtum immer mehr bekannt habe.

Alle Versuche, das kämpfende Auslandsdeutschtum niederzurufen und von der wiedererwarteten Heimat abzubringen, hätten deshalb keinen Erfolg haben können. Verleumdungen und Hetzerien vermöchten nicht, die Deutschen draußen von ihrem Glauben abzubringen. So sei es gekommen, daß man sogar glaubte, im Weichelmord das letzte Mittel gefunden zu haben.

Gauleiter Bohle erinnerte hierbei an den Opfertod des Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff und an die Ermordung der jüdischen Deutschen durch spanische Volkseigenen. Ihnen zu Ehren erklang dann das Lied vom guten Kameraden.

Ueber die Arbeit der NSDAP. im Auslande sagte der Gauleiter, daß sie nur darauf gerichtet ist, auch unter den draußen lebenden Deutschen die Volksgemeinschaft aufzurichten, die das deutsche Volk stark und frei gemacht hat. Nach der Kundgebung legte Gauleiter Bohle einen Lorbeerzweig an Ehrenmal für die Toten des Weltkrieges auf dem Ehrenfriedhof nieder.

Geldlohn höchsten Einiges

Im den Führer und Reichskanzler hat Gauleiter Bohle folgendes Telegramm geschickt: „Die in Erlangen zur IV. Reichstagung der Auslandsdeutschen versammelten 5000 Parteigenossen und Parteigenossinnen der Auslandsorganisation, Auslandsdeutschen und Seefahrer möchten Ihnen in einer machtvollen Kundgebung zeigen, wie sehr die Grundzüge sozialistischer Volksgemeinschaft und nationaler Ehre über die Grenzen des Reiches hinaus im deutschen Herzen verankert sind. Sie sind mit mir und meinen Mitarbeitern einmütig entschlossen, Ihr Werk, mein Führer, das Dritte Reich, wo es auch sei in der Welt, als reines Deutsche und tapfere Nationalsozialisten zu vertreten. Alle geloben für Sie und Ihr Werk höchsten Einsatz und größte Opfer. Heil, mein Führer.“

Auch an den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, an die Gattin des ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff und an Oberbürgermeister Dr. Strobel-Suttgart hat Gauleiter Bohle Telegramme geschickt.

Gauleiter Bohle vor den Politischen Leitern

Im Nebenutafal waren die Politischen Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP. verammelt. Auf der Versammlung, an der mehr als 1000 Politische Leiter der AD., die Vertreter der Landes-, Kreis- und Ortsgruppen in allen Erdteilen, teilnahmen, hielt Gauleiter Bohle eine große richtungweisende Ansprache. Gelächter hätten die Auslandsdeutschen immer, aber dieses Jahr sei das erste, in dem der Kampf durch die Ermordung von Parteigenossen seinen sichtbarsten Ausdruck fand. Gauleiter Bohle wies dann auf den Körpergeiß der Auslandsorganisation hin. So wie die Politischen Leiter getreulich zur AD. hielten, so sollten sie auch die Treue untereinander bewahren. Er gab noch bekannt, daß, wie jedes Jahr eine Reichstagung der Auslandsdeutschen auch ein Tag der Seefahrt jährlich stattfinden solle.

SA. und Arbeitsdienst in Nürnberg

Am diesjährigen Reichsparteitag wird die SA. an dem traditionellen Appell vor dem Führer in einer Stärke von 80.000 Mann teilnehmen, während der Reichsarbeitsdienst mit 43.000 Mann vor dem Führer antreten wird. Zum Appell der SA. wird auch das Reichswehrkorps mit 3000 Mann aufmarschieren. Ihr Einsatz wird wieder das Lager Langwasser sein, mit dessen Erntedienst beschäftigt seit über sechs Wochen 900 Mann Arbeitsdienstleistende waren. Das Lager wird mit seinen 400 Unterkunftsstellen eine Stadt innerhalb der Stadt der Reichsparteitage darstellen. Als erste werden die Reichsarbeitsdienstkamern das Lager Langwasser beziehen. Das Eintreffen der ersten Säule ist für den 7. September ankommen. Am 10. September beginnt sofort im Anschluss an den Vorbereitungs vor dem Führer die Arbeit, um den ersten eintreffenden SA.-Einheiten in 84 Sonderzügen am 11. und 12. September, in der Stadt der Reichsparteitage an 60.900 SA.-Männer werden am Vormittag des Tages der Wehrmacht den Verfügungen der Wehrmacht auf der Zepelinwiese beizubringen.

Der Kampf gegen die „Opposition“

Leipzig, 4. September. Wie hier nunmehr aus sicherer Quelle bekannt wird, empfinden die Nachrichten der Auslandspresse über die Verhaftung der General-Schapschinkoff, Schmidt, Kusnezow und Lufkin den Tatfachen. Daß die diesbezüglichen Meldungen der ausländischen Pressevertreter von der Sowjetpresse selbst nicht übernommen wurden, geht offenbar auf amtliche Weisung zurück. Desgleichen wird die Tatsache, daß der Londoner Sowjethandelsvertreter Dzerki (der inzwischen wieder in London eingetroffen ist) die Schriftleitung am 29. 8. in Moskau verhaftet war, nicht offiziell angegeben. Die Verhaftung der ehemaligen Reichs- und Zinsoffizierin, Agentin bekanntlich ein Unterdrückungsverfahren schwebt (gemäß Bucharin, Rukow u. a.) sind, wie verlautet, gleichfalls fest genommen worden.

Kein unnötiger Verbrauch von Delfarbe!

Der Reichsbeauftragte für industrielle Fettversorgung hat Veranlassung, die beteiligten Maler- und Hausbesitzerkreise erneut darauf hinzuweisen, daß Farbanstriche nur im Rahmen seiner Anordnung 12 vorgenommen werden dürfen und daß die Farbfähigkeit dieser vorläufigen Nichtbeachtung strenge Strafe nach sich zieht. Die Anordnung 12 soll unnötigem Verbrauch von Delfarbe entgegenwirken. Delfarben werden in der Hauptsache aus Leinöl und Holzöl hergestellt. Diese Rohstoffe müssen aus dem Ausland eingeführt werden und kosten Devisen. Die Anordnung 12 dient daher mit ihren devisenparenden Bestimmungen der deutschen Volkswirtschaft. Es gibt aber immer noch Kreise, die der Anordnung 12 nicht die genügende Beachtung schenken. Der Reichsbeauftragte für industrielle Fettversorgung hat in vielen Fällen bereits empfindliche Strafen wegen Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung 12 ausgesprochen müssen. Es erscheint daher eine nochmalige Klarstellung geboten, welche Anstriche erlaubt und welche Anstriche verboten sind.

I. Außenarbeiten auf Fuß, Mauerwerk, Steinen und Zement:

1. bereits mit Delfarbe überstrichene Flächen dürfen auch weiterhin mit ölhaltigen Anstrichmitteln ohne Einschränkung bearbeitet werden;
2. mit Emulsions- und Kalkfarbe überstrichene Flächen dürfen nur mit Anstrichmitteln mit nicht mehr als 15 Prozent Delgehalt bearbeitet werden;
3. noch nicht gestrichene Flächen dürfen nur mit ölfreien Anstrichmitteln bearbeitet werden.

II. Innenarbeiten auf Fuß, Mauerwerk, Steinen und Zement:

1. bereits mit Delfarbe gestrichene Flächen dürfen nur mit Anstrichmitteln mit nicht mehr als 15 Prozent Delgehalt gestrichen werden;
2. noch nicht gestrichene Flächen sollen nur mit ölfreien Anstrichmitteln verarbeitet werden.

III. Anstriche auf Metalle außen und innen:

Es dürfen ölhaltige Anstrichmittel ohne Einschränkung verwendet werden.

IV. Anstriche auf Holz:

1. Außen: a) Grundierung: Es darf Leinölfirniss ohne Einschränkung verwendet werden; b) Weiterarbeit: Es dürfen Anstrichmittel verwendet werden, die bis zu 70 Prozent Del enthalten.
2. Innenanstriche auf Holz, wenn sie einer Beanspruchung durch Seife und Soda ausgesetzt sind: a) Grundierung: Es dürfen C. V.-Firniss und Leinölfirniss verwendet werden; b) Weiterarbeit: Es dürfen Anstrichmittel, die bis zu 70 Prozent Del enthalten, verwendet werden.
3. Innenanstriche auf Holz, wenn sie einer Beanspruchung durch Seife und Soda nicht ausgesetzt sind: a) Grundierung: Es dürfen C. V.-Firniss und Leinölfirniss verwendet werden; b) Weiterarbeit: Es dürfen nur Anstrichmittel verwendet werden, die bis zu 40 Prozent Del enthalten.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über britische Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Esleth, den 5. September 1936

Tagesspiegel

©-Ausgang: 5 Uhr 44 Min. - Ollzeitgeber: 7 Uhr 07 Min.

Schwasser: 5.05 Uhr Vorm. - 5.20 Uhr Nachm.

6. September: 5.45 Uhr Vorm. - 6.00 Uhr Nachm.

7. September: 6.20 Uhr Vorm. - 6.40 Uhr Nachm.

* An der Seefahrtsschule Esleth bestanden die Vorprüfung zum Seekuttermann auf großer Fahrt: Hinrich Horries aus Weale, Carl Creybohm aus Weale, Rolf von der Dovenmühle aus Barel, Hermann Ellertage aus Renslage, Helmut Steindorff aus Esleth. - Der nächste Vorkurs zum Seekuttermann auf großer Fahrt beginnt am 28. September.

* In Schupfart genommen wurde am Mittwoch nachmittag hier ein 24 Jahre alter Landheifer, der in Stedingen beschäftigt ist. Der junge Mann hatte sich hier gehörig betrunken und schlug, als ihm im Eis-Café in der Mühlenstraße nicht die verlangten Zigaretten verabfolgt wurden, dort die Türschleibe ein, worauf der Geschäftsinhaber ihn zur Rede stellte und die Bezahlung verlangte. Statt dessen aber versuchte er den Geschäftsinhaber zu verprügeln, so daß die Gendarmerie benachrichtigt werden mußte, die ihn verhaftete und für 24 Stunden einsperrte.

* Von dem künftigen Baugelände auf den Pfarrkämpen, westlich des Eilerchen Neubaus, wurde ein Bauplatz verkauft an Lehrer Karl Jaeschke. Nach der Vermessung des Platzes soll alsbald mit dem Hausbau begonnen werden.

* Kapitän Friz Lange in Lübeck, Sohn des Sattlermeisters Fr. Lange in Esleth, wurde als ehemaliges Befehlsmittelglied des Hiltzkreuzers „Wolff“, dessen Feldentlassung aus dem Weltkrieg rühmlichst bekannt sind, vom Führer das Kolonialabzeichen verliehen.

* Das goldene Ehejubiläum konnten am Freitag, dem 4. September, die Eheleute Wilhelm Schermer und Frau (zur Zeit Befehlshaber Markt) heben. Auch in Esleth ist das Ehepaar Schermer seit Jahrzehnten mit seinem großen Honigtüchergeschäft zum Stammmarkt am Ende und hier wie allenthalben geachtet und beliebt. Ihre Waren werden stets gern gekauft und verzehrt. Zu seinem Ehrentage sagen wir dem Jubelpaare unsere besten Glückwünsche.

* „Der Kurier des Zaren“. Jules Verne's unsterblicher Roman vom Heldenmut des Zaren-Adjutanten Michael Strogoff wird in diesem Film erregende Wirklichkeit. Unter der Spielleitung Richard Eichbergs, dem Meister des Tempos, erscheint Wolff Wohlbrüt als Michael Strogoff. - Wieder zeigt sich die große Schauspielkunst

dieses populärsten deutschen Darstellers in neuem Licht. Die dramatischen Szenen mit der Mutter, die Flucht durch das brennende Sibirien, der todesmutige Mut an der Spitze der Kofaten gegen das Tatarenheer, der übermenschliche Heroismus des Kuriers in der Gefangenschaft sind Szenen von ergreifender Wirkung, daß sie jeden in Bann schlagen. Neben Adolf Wohlbrück erscheinen Maria Ubergast, Hilde Hilberand, Lucie Bösch, Alexander Golling, Theo Lingen, Kurt Weipermann in den Hauptrollen dieses Films, der 6 Monate gedreht wurde und der ein Spitzenfilm der Europa-Produktion ist.

* Die Bedingung für das Sportabzeichen oder den Freischwimmerschein (15 Minuten Stromschwimmen) erfüllen: Annemarie Hotes, Lisa Jbbeten, Eva Brehmer, Heinz Wülfing, Hermann Bernide, Hermann Gade, Hans Schröder, Rudolf Grabhorn, Arno Göten. Für das Sportabzeichen wurden weiter folgende Bedingungen erfüllt: Weitsprung Hans Schröder 5,02 m, Rudolf Grabhorn 5,18 m, Adolf Hilborn 4,75 m, Fritz Degen 4,68 m, Fritz Friedrichs 4,84 m, Frieda Kruse 4,01 m, Martha Battermann 4,06 m, Liselotte Gollas 3,63 m, Hannelore Brehmer 3,57 m; Kugelstoßen: Dr. Wulke 8,06 m, A. Hilborn 8,05 m, L. Gollas 6,68 m, Frau Köster 6,74 m, Martha Battermann 8,01 m, Rudolf Grabhorn 8,02 m; Steinstoßen: de Bruyn 4,89 + 4,45 = 9,34 m, Hans Schröder 5,00 + 4,10 = 9,10 m; 75 Meter-Lauf: Hermine Sagtob 11,3 Sek., Notrud Weide 11,9 Sek., Wilma Battermann 11,2 Sek., Martha Battermann 11,2 Sek.; 100 Meter-Lauf: A. Hilborn 13,1 Sek., Fritz Degen 13,3 Sek., Hans Schröder 13 Sek., Fr. Friedrichs 13,1 Sek., Lastowski 13,1 Sek., Johann Fels 13,1 Sek., Rudolf Grabhorn 13,1 Sek., Otto Wddeter 13,3 Sek., W. Reemis 13,3 Sek.; 400 Meter-Lauf: de Bruyn 62 Sek., Hermann Naas 62,4 Sek.

* Die Volksschule Altestrafhe hatte sich für die Sommerarbeit in den Seibeschreibungen das Ziel gesetzt, jedes Kind der oberen Klasse zum Schwimmen zu bringen. Das Ziel ist erreicht. Obgleich verläßt kein Kind die Schule, das nicht schwimmen kann! Hoffentlich ist uns der Wettergott hold, damit wir am Sonntag nachmittag diese Behauptung bei unserer Badeanstalt am Kanal auch unter Beweis stellen können. In einer offenen Schwimmbad stellen die 1. Klasse ihre Schwimmfertigkeit. In den 3 oberen Klassen gibt es kaum noch einen Nichtschwimmer. In unserer Volksschule konnte der Freischwimmerschein von 53 Kindern erworben werden.

15 Minuten schwammen:

Gerda Nebeler, Erna Wülfing, Annemarie Hotes, Adele Schumacher, Hanna Feldmann, Frieda den Dull, Kurt Haferkamp, Heinz Schelling, Otto Wülfingmann, Hans Löbelmann, Christel Köpfen, Heinz Carstens, Fritz JEFFRE, Heinz Göhe, Fokke Groenenboom, Artur Deder, Joh. Weinberg, Heinz Schnare, Hanna Wodtke, Gerd Jarns, Erich Poppe, Helmut Schumacher, Karl-Ernst Müller, Heinz Sepp, Christel Tydemers, Alfred Hütte, Herbert Vooschen, Gerold Schmidt.

20 Minuten schwammen:

Bernhard Fastje, Karl Reuter, Gertrud Kruse.

30 Minuten schwammen:

Hela Poppe, Anneliese Schumacher, Hanna Cordes, Elfriede Maasland, Marianne Lüben, Edith Denker, Lisa Schmidt, Gerhard Gloystein, August Grundmann, Walter Göten, Christa Schnare, Elfriede Drallmeyer, Adolf Poppen, Heinrich Schnare.

40 Minuten schwammen:

Marga Schütte, Gardi Janßen, Georg Schnare, Gerda Wighern.

50 Minuten schwammen:

Jugrid Mißmann, Wilma Mohrbeck, Ernst Mütenberger.

In Elsfleth wurden insgesamt 75 Freischwimmserne in diesem Sommer ausgestellt.

* Statistik der deutschen Treibholz-Peringsflotte bis zum 1. September. Mitgeteilt von der Deutschen Peringshandels-Gesellschaft m. b. H., Bremen. Angebracht wurden vom 26. August bis 1. September 1936 durch 32 Schiffe 22 709 1/2 Kautjes, gegen in 1935 durch 48 Schiffe 32 245 1/2 Kautjes, gegen in 1934 durch 29 Schiffe 14 513 1/2 Kautjes, gegen in 1933 durch 55 Schiffe 26 815 1/2 Kautjes, gegen in 1932 durch 33 Schiffe 14 747 1/2 Kautjes, gegen in 1931 durch 33 Schiffe 19 718 Kautjes. Total-Anfuhr bis heute 309 818 1/2 Kautjes in 444 Reisen (Stärke der Flotte 170 Schiffe), gegen in 1935 294 432 1/2 Kautjes in 414 Reisen (169 Schiffe), gegen in 1934 205 722 Kautjes in 329 Reisen (169 Schiffe), gegen in 1933 144 895 Kautjes in 287 Reisen (148 Schiffe), gegen in 1932 126 255 Kautjes in 236 Reisen (118 Schiffe), gegen in 1931 164 456 1/2 Kautjes in 281 Reisen (118 Schiffe).

* Kinderbeihilfen für Kinderreiche. Zu der Verordnung über die Gewährung von Kinderbeihilfen an Kinderreiche Familien hat der Reichsfinanzminister die Durchführungsbestimmungen erlassen, die mit Wirkung ab 1. Juli 1936 in Kraft treten und eine weitere Verbesserung zu Gunsten der Kinderreichen bringen. Bisher war die Gewährung der laufenden Kinderbeihilfen u. a. auch an die Voraussetzung geknüpft, daß der Monatslohn des Unterhaltsoverpflichteten 185 RM nicht übersteige. Der Reichsfinanzminister befrachtet jetzt diese Voraussetzung auf diejenigen Familien, die nicht mehr als fünf für die Beihilfen in Betracht kommende Kinder haben. Sind mehr als fünf Kinder vorhanden, so besteht also für die Gewährung der Beihilfen praktisch keine Beschränkung des Monatslohnes mehr. Der Minister bestimmt jedoch, daß in solchen Fällen für jede vollen 10 RM des 185 RM monatlich übersteigenden Betrages die Kinderbeihilfe für ein Kind in Fortfall kommt.

* Falsche Angaben über Parteizugehörigkeit. Der Reichsjugendminister weist in einer Verfügung darauf hin, daß nach den Richtlinien für das Strafverfahren der Beschuldigte bei seiner Vernehmung

zu fragen ist, ob er Mitglied der NSDAP, oder einer ihrer Gliederungen sei. Es sei nun wiederholt vorgekommen, daß Beschuldigte diese Frage wahrheitsgemäß bejaht hätten. Der Minister erkläre daher, in Fällen, in denen der Beschuldigte Mitglied der NSDAP, oder einer Gliederung zu sein behauptet, diese Angaben, sofern sie zu Zweifel Anlaß geben, nachzuprüfen. Dies soll so geschehen, daß der Beschuldigte zur Vorlage der Mitglieds-papiere veranlaßt oder daß bei der zuständigen Dienststelle der Partei oder Gliederung Nachfrage gehalten wird. Die Maßnahmen sollen aber keine Verzögerung der sonstigen Ermittlungen zur Folge haben.

* Geschäftsbericht der Deffentlichen Lebensversicherungs-Anstalt Oldenburg. Die Deffentliche Lebensversicherungsanstalt Oldenburg legt jetzt ihren Geschäftsbericht vor. Das Berichtsjahr hand unter dem Zeichen des weiteren Wirtschaftsaufstiegs, der sich auch im Versicherungsgeschäft der oldenburgischen Versicherungsanstalt bemerkbar machte. Das finanzielle Ergebnis des Geschäftsjahres ist wiederum günstig. Im Berichtsjahr wurden neue Lebensversicherungen über rund 3,66 Millionen RM Versicherungssumme beantragt, von denen für rund 3,34 Millionen RM in Kraft traten. Der Bestand an eigenen Lebensversicherungen stieg bis Ende 1935 auf rund 24,974 Millionen RM. Der Bestand an Bauparversicherungen stieg bis Ende 1935 auf rund 445 000 RM, der Bestand aus der Mitversicherung beträgt rund 2,579 Millionen RM. Der Geschäftsabluß brachte rund 6,66 Millionen RM Einnahmen, die Ausgaben betrugen rund 6,398 Millionen RM, so daß sich ein Jahresüberschuß von 262 000 RM ergibt. Der Betrag fließt restlos in die Lebensversicherungen der Versicherten, die zur Ausschüttung der versicherten Dividenden dient. Der Lebensversicherer ist im Berichtsjahr gezahlte Dividende in Höhe von 165 000 RM entnommen worden. Als verfügbare Lebensversicherer der Versicherten verbleiben rund 1,257 Millionen RM. Die bisher gemachten Dividenden bleiben unverändert bestehen. Der Durchschnittszinssfuß der in der heimischen Wirtschaft angelegten Kapitalien der Gesellschaft beträgt 5,4 Prozent.

* Ende. An der Eisenbahnstraße 100—Neuentfoop—Berne wird seit einigen Wochen über 100 Arbeiter damit beschäftigt, die Gleisanlagen zu verstärken. Auf der gesamten Strecke werden Gleise ausgewechselt und die bisherigen Holzschwellen entfernt und hierfür eiserne Schwellen gelegt. Die teils aus Berlin und Mitteldeutschland stammenden Arbeiter sind in Privatquartieren der umliegenden Dörflchen untergebracht. Die Arbeiten sollen Anfang nächsten Monats beendet sein.

* Ganderkesee. Einem Ganderkeseeer Seidenraupenzüchter, dem Landwirt Karl Linruh, ist es gelungen, brauchbare Seidenstoffens zu züchten. Linruh beschäftigte sich schon längere Zeit mit Versuchen, die jetzt von Erfolg gekrönt wurden. So konnte er jetzt die ersten Stoffens abliefern. Die Unternehmung der Stoffens seitens der Spinnhütte ergab, daß sie als qualitativ hochwertig bezogen werden können, das läßt den Schluß zu, daß in unserer Gegend tatsächlich mit Erfolg die Seidenraupenzüchterei betrieben werden kann. Wie der Landwirt Linruh in Ganderkesee bekannt gibt, steht er gern jedem mit Rat und Tat zur Seite. Vorbedingung für die Züchtung ist natürlich die Anpflanzung von Maulbeerbäumen. Zweckmäßig werden sie in Form von Hecken gehalten, die in unserer Gegend ausgezeichnet gedeihen. Die weitere Zucht ist mit nur wenigen Inzosen verbunden. Bei sachkundiger und zielbewußter Arbeit können mit der Seidenraupenzucht hohe Gewinne erzielt werden.

* Oldenburg, 3. September 1936. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweineamt. Auftrieb insgesamt 697 Tiere, nämlich 677 Ferkel und 20 Läufer Schweine. Es folgten das Stück der Durchschnittskaufkraft: Ferkel, bis 6 Wochen alt 9,00—11,00 RM Ferkel, 6—8 Wochen alt 11,00—14,00 " Ferkel, 8—10 Wochen alt 14,00—17,00 " Läufer Schweine 3—4 Monate alt 17,00—40,00 " Größere Läufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Mittelmäßig.

* Oldenburg. Das Amt „Schönheit der Arbeit“ veranstaltete eine Besichtigung der Ziegeleibetriebe im Gau Weler-Emm. An dieser Besichtigungsfahrt nahmen teil außer den Vertretern der Gaubetriebsgemeinschaft „Stein und Erde“ und dem Gaureferenten des Amtes „Schönheit der Arbeit“ der Abteilungsleiter im Reichsamt „Schönheit der Arbeit“ Hg. Reindorf-Berlin. Reichsgruppenleiter Hg. Kroog-Berlin sowie im Amt Oldenburg Amtshauptmann Wilms und im Kreis Friesland Amfessor Drickhammer als Vertreter des Amtshauptmanns Dit und Kreisleiter Hülgel. Aus der Besichtigung der verschiedenen Betriebe ergab sich, daß, abgesehen von dem musterhaften Betrieb der Firma August Laau in Friesland die Verhältnisse vor allem der Oldenburg- und Delmenhorster Betriebe zum Teil sehr zu wünschen übrig lassen. Es bedarf aller Anstrengungen, um die sozialen Einrichtungen wenigstens so zu gestalten, daß die Menschen, die sie in Anspruch nehmen, ihre Freude daran haben. Für die Gewerbeaufsicht dürfte sich im Ziegeleigewerbe auf dem Gebiete „Schönheit der Arbeit“ ein reiches Betätigungsfeld zur Mitarbeit ergeben.

* Vockhorn. Neben den vorgehlichen Funden, die schon in früherer Zeit im Gebiet des Woppenkamp gemacht worden sind, wie ein Steinbeil, ein Eisenwert, Reste von Brunnenanlagen, ist dort vor kurzem ein wichtiger neuer Fund hinzugekommen. Es handelt sich um ein Bronzebeil, das in 75 Zentimeter Tiefe in einer zugewachsenen Bodenmulde gefunden wurde. Da an dieser Stelle bei der Unteruchung durch das Museum für Naturkunde und Vorgehichte keinerlei Siedlungsspuren gefunden wurden, muß es sich um einen Einzelfund handeln. Das Beil steht in seiner Form in der Mitte zwischen dem entwicklungsgeschichtlich älteren Handbeil und der jüngeren Form des Stegbeils. Der Steg ist noch wenig hoch gegossen, gestattet aber schon eine wesentlich bessere Ver-

festigung der Schäftung als das Handbeil. Eine ähnliche Uebergangsform ist im Oldenburger Museum noch nicht vorhanden. So ist der Fund also von entprechender Bedeutung. Der Finder, Arbeiter H. Hirtling, Grabbeil und der Grundeigentümer, Ziegeleibesitzer Garbers, Wuppelkamp, haben den Fund dankenswerterweise dem Museum überlassen. Er ist ein weiterer wichtiger Beweis für die sehr alte Besiedlung der Gegend.

* Cloppenburg. Auf einem Neubau in Cloppenburg wurde kurz vor der Mittagspause eine nicht alltägliche Wette abgeschlossen. Ein Handlanger wollte 15 Sekunden zu je 3,5 Kilo auf dem Brett drei Kilometer weit tragen ohne das Brett auf der Schulter zu verhängen und daselbe nur mit einer Hand festhalten. Sechs Mann hielten die Wette dagegen. Eine nette Summe stand dem Spiele. Schnell wurde alles schriftlich abgemacht und los ging der „Spaziergang“. Alle Beteiligten hatten mit Argusaugen den Steinen und fuhren mit dem Wettehinterher. Immer näher kam das Ziel und bald die Wette wurde gewonnen.

* Lönningen. Sich selbst als Dieb verraten hat hier der Arbeiter L., der im Garten des Schmiedemeisters Hölzen Gurken gestohlen hatte und dabei — wech ein — eine auf seinen Namen lautende Arbeitsbescheinigung verloren. L. hat noch eine längere Freiheitsstrafe verbüßen; so wird diese neue Tat die Strafe noch erhöhen.

* Sylte. Der 19 Jahre alte Paul Rut aus Westphalen Kreis Sylte, war vom Landgericht Verden wegen Mordes und schweren Raubes an den Handdeuter Frels zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Auf die Revision des Angeklagten hatte das Reichsgericht das Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zurückverwiesen. Der Verhandlung am Dienstag ergaben der Angeklagte wiederum in einem wenig günstigen Licht. Er wurde überführt, den Handdeuter Frels, der sich um die Freigabe des Staatsanwalts, beraubt und getötet zu haben. Der Staatsanwalt betonte, daß der Angeklagte die Tat mit verstandsmäßiger Überlegung ausgeführt habe. Die beantragte Todesstrafe wegen Mordes und den dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Nach zweifelhafte Beratung wurde in den frühen Abendstunden das Urteil verkündet. Der Angeklagte wird danach wegen besonders schweren Raubes und Todschlags zu der gesetzlich zulässigen Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und zehnjähriger Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Das Gericht hat die Möglichkeit einer Verurteilung wegen Mordes verneint, da Zweifel daran bestünden, daß der Angeklagte die Tat bei voller Überlegung ausgeführt habe. Der Angeklagte nahm das Urteil an, während der Staatsanwalt sich eine Erklärung vorbehielt.

Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth. Haupt- und Verlagsdruckerei Hans Zirk, Elsfleth. Verantwortlicher Angelegenheitswart: Hans Zirk, Elsfleth. Nr. VIII 36: 502. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Der Bürgermeister der Stadt Elsfleth

Elsfleth, den 4. September 1936

Deffentliche Mahnung

Die fällig gewordenen Steuern als Grund- und Gebäudesteuer, Wegesteuer, Begräbnissteuer, sowie Bürgersteuer 3. Rate, sind nunmehr bis zum 8. d. M. zu bezahlen, andernfalls gebührenpflichtige Zwangsversteigerung erfolgt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 6. September 10 Uhr: Gottesdienst

Zu verkaufen eine junge

Milchziege

Bahnhofstraße 30

Drucksachen

liefert

Buchdruckerei L. Zirk

Lioli-Lichtspiele

Sonntag, d. 6. September 20 1/2 Uhr:

Der Kurier des Zaren

Nach dem bekannten Roman von Jules Verne mit Adolf Wohlbrück, Hilde Hilberand

Kulturfilm / Wochenschau

Elsfleth, den 3. September 1936

Heute verfiel plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schmied- und Großvater, der Rentner

Verend Müürmann

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung: Montag, den 7. September, nachmittags 3.15 Uhr, vom alten Spritzenhaufe aus.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen, insbesondere unsern Pastor Appelfiel für seine trostreichen Worte, unsern herzlichsten Dank

Im Namen aller Angehörigen

Emil Wedelich